

Lodzzer Volkszeitung

Nr. 226. Die „Lodzzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109

Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreis: Die siebengefaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreifach gefaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebots 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Kössner, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** S. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Sabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdanow:** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilmiejski 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Indien als Streitobjekt zwischen Rußland und England.

Die russisch-englische Spannung beginnt das politische Leben Indiens vollkommen in ihren Bann zu ziehen. Obwohl die militärischen Vorbereitungen sorgfältig vor der Öffentlichkeit verborgen gehalten werden, ist es doch ein offenes Geheimnis, daß in den Grenzgebieten des Nordens eine angespannte Tätigkeit herrscht. Es wird mit der größten Anstrengung an dem Ausbau eines Verteidigungssystems gearbeitet und alle nur irgendwie verfügbaren Truppen sind aus dem Innern des Landes nach dem Norden und Nordwesten gebracht worden. Der unerwartete Besuch des indischen Vizekönigs Lord Irwin an der Nordwestgrenze, die bis vor kurzem noch als ein kaum beachteter Außenposten galt, und seine Rede über ihre strategische Bedeutung bei einem Kampf mit Rußland weisen darauf hin, wie großen Wert England darauf legt, seine dortige Gefahrenzone zu sichern und ein Ausfallort zu schaffen, das als Basis für einen Vorstoß in die russische Flanke dienen kann.

Die politische Stellung Englands in Indien ist im Augenblick nicht weniger delikat als seine militärische schwierig ist. Der große Impuls der indischen Freiheitsbewegung von 1919—1922 ist zwar verpufft. Der englischen Staatskunst ist es mehr durch Gewalt und List als durch Güte gelungen, den großen Strom einzudämmen und ihn in zahlreiche kleine Rinnsale abzulenken. Während der indische Nationalkongress in den Jahren nach dem Kriege der eigentliche Herrscher Indiens war und dem Vizekönig seinen Willen diktierte, ist er zur Zeit nichts weiter als ein Generalstab ohne Armee. Er macht zwar große Anstrengungen zur Zusammenfassung der divergierenden und sich heftig bekämpfenden Elemente der antienglischen Bewegung, aber er hat zu große Hoffnungen enttäuscht, als daß er seinen politischen Kredit so schnell wiedergewinnen könnte. Erst unter dem Druck der jüngsten Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern hat er auf seiner letzten Tagung versucht, neue agitatorische Wege zu finden, um dem alten Zwist ein Ende zu machen. Es ist bezeichnend für die Stärke der erwachenden indischen Arbeiterbewegung, daß die Beilegung der religiösen Kämpfe im Nationalkongress vertretenen bürgerlichen Nationalisten ein Programm akzeptiert haben, das eine enge Fühlungnahme mit den sozialistischen Organisationen vorsieht.

Das indische Parlament ist vertagt und der Streit um die wichtigen Fragen, wie die Herabsetzung des Effektivebestandes der anglo-indischen Armee und um die Verwaltung Adens ruhen deshalb im Augenblick. Um so heftiger tobt der Kampf der Sachverständigen um die Reform der indischen Währung, in dem es sich in der Hauptsache um die Frage dreht, ob die Kontrolle der indischen Finanzen von Indien selbst oder von London her erfolgen soll. Vorläufig hat es zwar den Anschein, als ob die indische Auffassung siegen wird.

Es ist kein Wunder, wenn das Interesse der indischen Öffentlichkeit ganz und gar von der Frage beherrscht wird, wie sich die Entwicklung in China und die Auseinandersetzung Englands mit

Die polnisch-russischen Verhandlungen.

Die Warschauer Beratungen des Gesandten Patel beendet. — Gute Aussichten für die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes und des Handelsvertrages.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der in Warschau weilende polnische Gesandte in Moskau, Minister Patel, hat seine mit den verantwortlichen Stellen geführten Beratungen über den polnisch-russischen Nichtangriffspakt sowie den Handelsvertrag beendet. Minister Patel fährt wahrscheinlich am Sonnabend nach Moskau zurück, zwecks Finalisierung der mit dem Abschluß dieser Verträge in Verbindung stehenden Arbeiten.

Wie unser Korrespondent erfährt, steht diesen Arbeiten nichts mehr im Wege, so daß die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes wie auch des Handelsvertrages in nächster Zeit zu erwarten ist.

In Verbindung mit diesen ins Endstadium übergehenden Beratungen scheint auch die Reise zu stehen, die der stellvertretende Außenminister Knoll heute nach Druskieniki, wo Ministerpräsident Bilubski seinen Erholungsurlaub verbringt, unternommen hat. Beratungsthema dürfte zweifellos die Frage des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes wie auch des Handelsvertrages sein, wobei die dem Minister Patel

für seine bevorstehende Reise nach Moskau zu erteilenden Instruktionen festgesetzt werden dürften.

Außerdem wird Knoll dem Ministerpräsidenten Bericht über die Außenpolitik erstatten.

Vor einer Erhöhung der Zuckerpriese.

Die Besitzer von Zuckerrübenplantagen unternehmen seit einiger Zeit wiederum fieberhafte Bemühungen, um die Preise für Zuckerrüben in die Höhe zu schrauben. Am 25. und 26. d. M. findet die letzte Sitzung der Zehnerkommission zur Regelung der Zuckerpriese statt. In dieser Sitzung werden die Vertreter der Plantagenbesitzer die Beschließung einer Preiserhöhung für Zuckerrüben verlangen. Sollte diesem Verlangen stattgegeben werden, so ist mit einer Erhöhung der Zuckerpriese zu rechnen.

Die Handelsbilanz im Juli.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die polnische Handelsbilanz für den Monat Juli weist im Verhältnis zum Juni eine Besserung auf. Die Passiva hat sich um 23 Millionen und 756 tausend Goldzloty verringert, so daß im Juli die Passiva 22 Millionen und 284 tausend Goldzloty betrug.

Sejmarschall Rataj

hat gestern nach einträglichem Aufenthalt Warschau wieder verlassen. Während seiner Anwesenheit in Warschau hatte Rataj nur eine kurze Unterredung mit dem Leiter des Sejmbüros Pomyslanski.

Wieder eine Zeitung konfisziert.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern wurde das in Warschau erscheinende Monarchistenblatt „Dzien Polski“ für die Veröffentlichung eines Leitartikels unter dem Titel „Staatsordnung und Recht“, der scharfe Angriffe gegen die jetzigen Regierungsmachthaber enthielt, konfisziert.

Autounfall des Unterrichtsministers Dobrucki.

Am 13. d. Mts. kehrte der auf Urlaub weilende Unterrichtsminister Dobrucki von einer Autopartie von Stole nach Kolomea zurück, als das Auto in der Nähe von Synowodki Wyzny mit einem Wagen zusammenstieß und in den Graben stürzte. In Begleitung des Ministers befand sich sein Sekretär, Major Drabik. Die Insassen wurden aus dem Auto geworfen und fielen in den Graben, ohne ernsthafte Verletzungen zu erleiden, während das Auto zertrümmert wurde. Der Minister mußte seine Reise mit der Bahn fortsetzen.

Der Minister kann, trotzdem es am 13. geschehen ist, von einem Glück im Unglück sprechen.

Der baltische Staatenbund und Polen.

Eine Erklärung des lettischen Außenministers Cielens.

Kowno, 18. August (ATC). Der in Kowno weilende lettische Außenminister Cielens gewährte Kownoer Pressevertretern eine Unterredung. Cielens bekannte sich als ein großer Anhänger des baltischen Staatenbundes, der nicht nur von wirtschaftlicher und politischer Bedeutung für die Randstaaten, sondern für ganz Europa sei. Lettland und Estland haben bereits den Anfang gemacht, indem sie mit Rußland Sicherheitsverträge abgeschlossen haben. Ueber die Beziehungen Lettlands zu Polen befragt, äußerte sich Cielens wie folgt: Der baltische Staatenbund wird zur Erhaltung des Friedens und nicht für kriegerische Zweck-

Bartel und Kwiatkowski in Gdingen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Vizeministerpräsident Bartel und Handelsminister Kwiatkowski sind gestern nach Gdingen abgereist, um eine Visitation der Hafnarbeiten vorzunehmen.

Skadkowski in Warschau.

Auf die Nachricht vom Tode des Wojewoden Manteuffel hin hat Innenminister Skadkowski seinen Erholungsurlaub unterbrochen und ist gestern in Warschau eingetroffen. Minister Skadkowski wird auf der Beerdigung des Wojewoden die Regierung repräsentieren.

gebildet, und deshalb müsse derselbe auch von allen, die nach Frieden streben, unterstützt werden. Die polnisch-litauischen Beziehungen tragen einen freundschaftlichen Charakter, doch beständen zwischen beiden Staaten noch keinerlei Verträge, weshalb noch viele Fragen unerledigt seien. Was die Wilnafrage anbelangt, so erklärte Cielens diese Frage als außerhalb der Grenzen des lettischen Horizonts liegend. Er äußerte jedoch die Hoffnung, daß nicht nur dieser sondern auch verschiedene andere Konflikte bald erledigt werden. Lettland könne jedoch in dieser Angelegenheit die Vermittlerrolle nicht übernehmen.

Die Diktatur in Litauen.

Der Staatspräsident soll Herrscher werden.

Die innerpolitische Lage Litauens ist noch wie vor auf das äußerste gespannt. Regierung und Opposition stehen in scharfem Kampfe miteinander. Vor allem geht es augenblicklich um die in reaktionärem Sinne geplante Verfassungsänderung. Sie soll durch ein Referendum durchgeführt werden und bezweckt, dem wenigstens formell noch bestehenden demokratisch-parlamentarischen System die gesetzliche Grundlage zu entziehen. Es ist vorläufig unbestimmt, wann dieses Referendum durchgeführt werden wird. Aber sicher scheint, daß die Regierung zu neuen Gewaltstreichen entschlossen ist, falls sie bei dieser Volksabstimmung in der Minderheit bleiben sollte. An sich ist schon eine Verfassungsänderung auf Grund einer derartigen Volksabstimmung ungesetzlich. Nach der Verfassung können Anträge auf Verfassungsänderung nur vom Landtage mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden. Eine Volksabstimmung ist nur möglich, wenn der Präsident der Republik und ein Viertel aller Abgeordneten oder 50 000 Wähler das verlangen.

Die Agitation der Regierung für die Verfassungsänderung hat bereits eingeseht. Ihr dienie kürzlich eine feierliche Rundreise des Staatspräsidenten Smetona durch Litauen. Dem Staatspräsidenten gab man gleichzeitig ganz offen zu verstehen, sich zum König von Litauen ausrufen zu lassen. Allgemein wurde der Titel Staatspräsident peinlich vermieden und statt dessen vom Herrscher, Gebieter usw. gesprochen.

Ein Rumpfsenat in Danzig.

Die deutschen liberalen Senatoren ausgeschieden.

Danzig, 18. August. Die deutschen liberalen Senatoren Ernst und Siebenfreund sind heute aus dem Senat ausgeschieden. Sie sind nach eingehenden Parteibesprechungen zu diesem Entschluß gekommen, da sie ihre grundsätzliche Einstellung zu der Schulfrage nicht den Sonderinteressen des Zentrums zum Opfer bringen wollten. Das Zentrum hatte eine neue katholische Schule in Danzig verlangt; die Deutschnationalen hatten dem als Entgelt für andere Zugeständnisse des Zentrums auch zugestimmt; die Liberalen aber haben es vorgezogen, auf einen solchen Handel nicht einzugehen. Bis zu den Neuwahlen dürfte voraussichtlich ein Rumpfsenat aus Deutschnationalen und Zentrum bestehen bleiben. Die Volkstagswahlen finden bekanntlich am 13. November statt.

Die interparlamentarische Konferenz in Paris.

Paris, 18. August. Zu der 24. interparlamentarischen Konferenz, die vom 25.—30. August im Palais Luxemburg in Paris stattfindet, sind in den letzten Tagen bei dem Vorsitzenden des Organisationsausschusses, Senator Merlin, neue Anmeldungen eingegangen. Die polnische Delegation wird sich wie folgt zusammensetzen: Führer der Delegation Abg. Prof. Dembinski, Abg. Bator (Nat. Volksw.), Abg. Czetwyrzynski (Nat. Volksw.), Vizepräsident Dembski (Piast), Abg. Koszybariski (Piast), Abg. Eugen Roumann (Deutsche Vereinigung), Senator Posner (P. P. S.), Abg. Raczkowski (Nat. Volksw.), Abg. Reich (Züd. Klub) und der Sekretär Raczkowski. Deutschland wird eine Abordnung von 48 Mitgliedern des Reichstags entsenden, in der alle Parteien, mit Ausnahme der Nationalen und der Kommunisten, vertreten sind. Die Übersendung einer vollständigen Liste der belgischen Delegation ist für die nächste Woche angekündigt. Die rumänische Abordnung umfaßt 19 Mitglieder, darunter die beiden Vizepräsidenten des Senats, Mlescu und Artzareano. Oesterreich hat die Entsendung von 9 Delegierten mit Stimmrecht sowie von vier weiteren Mitgliedern des Nationalrats und vier Damen angekündigt. Mexiko wird durch drei Abgeordnete vertreten sein.

Zum Abschluß des deutsch-französischen Handelsprovisoriums.

„Ein wirtschaftliches Locarno.“

Paris, 18. August. Der Abschluß des deutsch-französischen Handelsprovisoriums wird von der Pariser Presse mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Der „Paris Mid“ gibt die Ansicht eines der französischen Unterhändler wieder, der diesen Vertrag als ein „wirtschaftliches Locarno“ bezeichnet. Das neue Abkommen werde für beide Völker, das deutsche wie das französische, große Vorteile mit sich bringen und bedeute mehr als eine Einigung über Zolltarife. Auf Grund dieses Vertrages könne eine auf den Lebens-

interessen der beiden Völker beruhende Annäherung erzielt werden. Eine solche Annäherung, auf dem Ausgleich der großen Produktionskräfte der beiden Länder aufgebaut, bedeute den wahren Frieden.

Auch „Paris Soir“ schreibt das neue Abkommen, das eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich auf wirtschaftlichem Gebiet herstelle, habe zu dem Werk der Verständigung zwischen den beiden Ländern einen wertvollen Beitrag geleistet. Trotz der Schwierigkeiten auf politischem Gebiet, die im Laufe der letzten Jahre oft unüberwindlich zu sein schienen, gebe dieser Vertrag Hoffnung auf die Durchführung der Pläne, die einen endgültigen Friedenszustand zwischen den beiden Ländern herstellen sollen, und er sei selbst die beste Gewähr für den Frieden. Der „Paris Soir“ rühmt dann noch den guten Willen der beiden verhandelnden Parteien.

Reduzierung der Rheinlandbesatzung.

Auf Drängen Chamberlains.

London, 18. August. Die Frage der Reduzierung der Rheinlandbesatzung ist in eine entscheidende Phase getreten. Auf ausdrückliche Hinweise Chamberlains hat sich die französische Regierung veranlaßt gesehen, in dieser Frage eine klare Stellung einzunehmen. Chamberlain hatte an Briand zwei energische Noten gesandt, in denen er darauf hinwies, daß in Locarno Deutschland in dieser Hinsicht formell eine Zusage erhalten habe. Chamberlain erklärte dabei, daß die Frage der Reduzierung der Besatzungstruppen noch nicht die Evakuierung des Rheinlandes bedeute, und in der zweiten Frage gehe England mit Frankreich Hand in Hand.

Wie Reuter erfährt, hat die französische Regierung auf die englischen Noten geantwortet. Jedoch wird der Inhalt der Antwort geheimgehalten.

Die Industrieausstellung in Genf niedergebrannt.

Genf, 18. August (A.T.G.). Die Handels- und Industrieausstellung in Genf ist einem Brande zum Opfer gefallen, der aus bisher noch unbekanntem Gründen ausgebrochen ist. Der größte Teil der Ausstellungspavillons und Stände ist niedergebrannt. Der Schaden wird auf einige hunderttausend Schweizer Franken beziffert.

Richter Thayer hat seine Macht mißbraucht?

Paris, 18. August. Ein Pariser Journalist hat von einem amerikanischen Freund ein Kabel Telegramm erhalten, demzufolge der Oberste Gerichtshof in Boston erklärt haben soll, daß der Richter Thayer, der die Affäre Sacco und Vanzetti seit ihrem Beginn behandelt hat und sein zuerst gefälltes Todesurteil immer von neuem bestätigte, seine Macht mißbraucht habe. (?)

Die ehemaligen politischen Häftlinge in Polen bitten um Gnade für Sacco und Vanzetti.

Der Verband der ehemaligen politischen Häftlinge in Polen hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten wie auch an den Gouverneur von Massachusetts ein Telegramm gerichtet, in dem um die Begnadigung Saccos und Vanzettis gebeten wird. In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß auch viele Mitglieder des Verbandes der ehemaligen Häftlinge bereits zum Tode verurteilt gewesen waren und daher um so heißer an das Menschheitsgefühl der Behörden der freien amerikanischen Republik appellieren.

Auch der Papst interveniert.

Rom, 18. August. Nach einer Meldung des „Secolo“ hat der Papst auf ein Bittetelegramm des Vaters von Vanzetti durch den Kardinal Gasparri den apostolischen Delegierten in Washington beauftragt, zusammen mit den amerikanischen Kardinalen im Namen des Heiligen Stuhls bei den dortigen Behörden zugunsten Saccos und Vanzettis zu intervenieren.

Das antibolschewistische Nordchina.

Der frühere zaristische General Semjonoff ist in Begleitung japanischer Offiziere in Peking eingetroffen. Semjonoff beabsichtigt, neue russische Formationen aus Weißgardisten aufzustellen. Er soll den Posten eines Stabschefs bei den Nordtruppen übernehmen.

Die Nordarmee im Vormarsch.

Peking, 18. August (Pat). Die Nordarmee unter Führung des Generals Santschuanfang hat den 10 Kilometer vor Nanking liegenden Hafen am Jangtse-Fluß besetzt, von wo aus das Bombardement Nankings begann. In Peking findet eine große Konferenz statt, auf der über die militärische Lage beraten wird.

Ein Ultimatum der Nordtruppen an Nanking.

London, 18. August. Das Bombardement von Nanking hält an. Die Nordtruppen befinden sich auf dem gegenüberliegenden Ufer des Jangtse in der Vor-

stadt Putau. In den Hafen laufen zahlreiche Schiffe ein, die die Ausländer fortzuschaffen. Die Nordtruppen haben nach Nanking ein Ultimatum gesandt, in dem die Uebergabe Nankings noch im Laufe des heutigen Tages gefordert wird.

Vor einer Besetzung Schanghais durch die Nordtruppen?

London, 18. August. Angesichts des wieder in die unmittelbare Nähe Schanghais rückenden Kriegsschauplatzes trat dort gestern die Stadtverwaltung zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Man beriet über die Vorsichtsmaßnahmen, die man, falls Schanghai wieder unmittelbar in den Bürgerkrieg verwickelt werden sollte, ergreifen müsse, um die Stadt vor den sich gegenwärtig zwischen Hankau und Nanking herumtreibenden führerlosen Truppen zu schützen. Man befürchtet, daß diese eventuell auf Schanghai marschieren und die Stadt so lange belagern könnten, bis die Armeesuntschuanfangs die Stadt wieder eingenommen hat.

Suntschuanfang hat der Peking-Regierung mitgeteilt, daß er in wenigen Tagen in Nanking und Schanghai zu sein hoffe. Sein Optimismus wird aber in Peking nicht geteilt, besonders, da man befürchtet, daß die militärischen Erfolge der römischen Generale die Wiedervereinigung der beiden Flügel der südchinesischen Nationalisten begünstigen müsse.

Einigungsverhandlungen der Nationalisten.

London, 18. August. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Schanghai berichtet wird, ist in Kiang eine Konferenz von Vertretern der Regierungen von Hankau und Nanking zusammengetreten, um die einer Wiedervereinigung der beiden Flügel der chinesischen Nationalisten noch entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. General Feng soll sich als Vermittler zwischen beiden Parteien angeboten haben.

Das englische Flugzeug von den Chinesen ausgeliefert.

London, 18. August (A.T.G.). Letzten Meldungen aus Schanghai zufolge, haben die chinesischen Behörden das außerhalb der ausländischen Konzession gelandete englische Flugzeug ausgeliefert. Die englischen Truppen wurden deshalb von der Eisenbahnlinie wieder zurückgezogen.

Der Indianeraufstand in Bolivien niedergeschlagen.

Nach einer Meldung aus La Paz wurde der Aufstand der Indianer niedergeschlagen. Die Truppen sind im Begriff, die Räubelführer zu verfolgen. Auf Seite der Aufständischen werden etwa zweihundert Tote gezählt, während die Bundestruppen nur einen Mann verloren haben.

Der Flug San Francisco—Hawaii geglückt.

Newyork, 18. August (Pat). Das Flugzeug „Woolaroc“, das den Flug von San Francisco nach den hawaiischen Inseln unternahm, ist in Honolulu gelandet. Es errang damit den ersten Preis in Höhe von 25 tausend Dollar. Die Flugzeit betrug 26 Stunden 17 Minuten und 20 Sek. An zweiter Stelle traf in Honolulu das Flugzeug „Aloha“ ein, den zweiten Preis in Höhe von 10 tausend Dollar erringend.

Zwei Flugzeuge verschollen.

Die Flugzeuge „Golden Eagle“ und „Miff Doran“, die gleichzeitig mit „Woolaroc“ und „Aloha“ den Flug antraten, sind noch nicht eingetroffen und gelten als verschollen. Es wurden mehrere Schiffe sowie auch Flugzeuge auf die Suche nach den verschollenen Flugzeugen ausgesandt.

Der Europarundflug beendet.

De Bourget, 18. August (Pat). Die Flieger Major Weiß und Sergeant Assolant sind hier eingetroffen, die den Flug rund um Oiteuropa beendet haben. Sie haben die Strecke von 9 tausend Kilometer zurückgelegt.

Ein kapitalistischer Königssitz zu vergeben.

In Kreisen der Newyorker Börse ergeht man sich darüber in Vermutungen, wer der Nachfolger des verstorbenen Richters Gary als Präsident des großen amerikanischen Stahltrusts werden wird. Genannt werden Pierpont Morgan, Senator Reed und Pierre Dupont, der Generaldirektor der General Motor Company. Die Newyorker „Times“ schreiben, falls Präsident Coolidge sich für die nächstjährige Präsidentenwahl nicht aufstellen lassen wolle, bestehe die Möglichkeit, daß ihm die Nachfolgerschaft Garys angeboten werde. Nachrichten aus der Umgebung des Präsidenten wollen jedoch wissen, daß Coolidge dieses Angebot ablehnen würde, da er bereits andere Zukunftspläne habe.

Am Scheinwerfer.

Der Mann mit dem Vollbart.

Man weiß nicht recht, ist es der Kitz des Sonnenscheins, der hell durch die Fenster des Gerichtssaals scheint, oder wachien dem Angeklagten tatsächlich Pilze im Vollbart? Man zerbricht sich vergebens den Kopf über dieses Phänomen, aber bevor man Klarheit darüber gewinnt, hänt schon ein neues Problem in der Luft: der Vorhänger vor dem Angeklagten zur Person, wobei zur Sprache kommt, er sei im Hochsommer dieses Jahres 48 Jahre alt geworden. Das kann unmöglich richtig sein!

Was zu dieser Vermutung Anlaß gibt? Nun, zunächst der Vollbart des Mannes. Solch ein Vollbart kann unmöglich in einem normalen Menschenalter wuchern. Ein Vollbart von den Säulen des Kopfes bis zum vierten Wertenknopf von oben gezählt, im Format eines Fußbundes, ist im heutigen Zeitalter der glattrasierten Männer zweifellos etwas Abnormes.

Der Richter spricht: „Sie haben gegen einen Strafbefehl von 6 Gulden Einspruch erhoben und verlangen richterlichen Entscheid.“

Aus den Lippen des Vollbartes ertönt es: „Ja, das ist alles man Schilane von meine Nachbarn.“

Richter: „Wieso? Sie haben sich einer Ueberrichtung der Polizeivordnung über die Beleuchtung von Treppen und Hausfluren schuldig gemacht. Bei einer Kontrolle wurde am 9. Uhr die dunkle Treppe zu Ihrer Wohnung nicht beleuchtet.“

Der Vollbart: „Das ist nicht wahr! Sehen Sie, Herr Richter, was die Frau Maieren von über uns ist, die wischt sich immer bei der Treppe ihre Beene an meine Fußmatte ab, und was die Schulzen ist...“

Richter: „Ja, was hat denn das mit der Nichtbeleuchtung Ihrer Treppe zu tun?“

Der Vollbart: „Daderdrauf werd' ich gleich kommen; was die Schulzen ist, die driht mir doch immer die Lamp' aus!“

Richter: „So müssen Sie eben dafür Sorge tragen, daß dies nicht vorkommen kann. An dem in Frage kommenden Abend war Ihre Treppe nicht beleuchtet und so müssen Sie die erkannte Strafe zahlen. Ich rate Ihnen gut, den Erpruch zurückzunehmen, denn Sie machen sich um die Rechte.“

Ich erstößt den Vollbart mehrlere Mut, mit höchstem Schwung soubt er über die Schulter seines Trägers. Im Herbst werden es 15 Jahre sein, daß er Hausbesitzer ist, er beleuchtet seine Treppe immer, erweist sich die Stimme aus dem Dunkel des Portales und immer wird er sich mit der Strafe zufrieden geben. Wo die Maieren sich immer an seiner Fußmatte die Füße abwische und die Schulzen die Lampe aus Freude an Schilane ausdrehe?? Nein, er bezelange richterlichen Entscheid, er müsse freigesprochen werden.

Was soll der Richter machen? Geoen so viel

maßlose Verbohrtheit eines wildwuchernden Vollbartes gibt es nur Ration. Man verhandelt, indem man einen Kammerhilfsanten als Zeugen einruft und das Urteil wird gefällt. Der Angeklagte wird kostenpflichtig zu 6 Gulden Strafe verurteilt.

Stamboll streichen die Finger des Mannes durch den Bart. Pilze sollen nicht heraus und so hat man wenigstens die Genugtuung, zu wissen, daß man vorhin einer optischen Täuschung unterlegen sei.

Was man aber zweifelhaft aus dieser Verhandlung lernen kann, ist die Tatsache, daß unerbittliche Vollhärte eine Strafe für den Träger bedeuten: Die Enorgien, die ein Mensch zum Leben aus dem heiligen Erdboden zieht, werden zum größten Teil von dem wüsten Bart absorbiert und gelangen nicht ins Gehirn, und der Mensch ist verdammt, ein wenig blöd durch das Leben zu spielen.

Man laßt unmaßig Vollhärte behacken oder abfäen, sie sind ein Krause chen rückständiger Lebensauffassung. Ricardo.

Aus dem Reich

Tomaszow. Zum Bau einer elektrischen Fernbahn Lodz-Tomaszow. Nach langwierigen Verhandlungen hatte eine belgische Firma seinerzeit dem Lodzger Magistrat eine ausführliche Offerte zum Bau einer elektrischen Zufuhrbahn von Lodz nach Tomaszow über Rotticzy unterbreitet. Laut dieser Offerte soll bis zum 15. September eine Aktiengesellschaft zum Bau und zur Exploitation dieser Bahn gegründet werden. Das Anlagekapital wird 1250000 Zl. betragen. Es wird aufgebracht: von der Stadt Lodz — 20 Prozent, von belgischen Kapitalisten — 55 Prozent und auf dem Wege öffentlicher Subskription — 25 Prozent. Als Anteil der Stadt gelten die Ausgaben, die der Magistrat bei der Ausarbeitung der Entwürfe, den Bemühungen um die Konzession usw. hatte. Die restliche Summe wird in Raten gezahlt, und zwar an Terminen, die der Magistrat festsetzt, jedoch noch vor Beendigung des Baues. Die Vorbereitungsarbeiten müssen derart beschleunigt werden, daß mit dem Bau der Bahn spätestens am 1. April 1928 begonnen werden kann. Als Kaution hat die Gesellschaft in der Bank von Polen 80000 Zloty zu hinterlegen, die zugunsten der Stadt verfallen, wenn die Bauarbeiten nicht rechtzeitig aufgenommen werden. Die Bahnlinie muß binnen drei Jahren, vom Tage der Konzessionserteilung gerechnet, fertiggestellt sein. Der Verwaltung der Gesellschaft werden auch Vertreter der Stadt angehören. Es dürfen beim Bahnbau nur polnische Staatsbürger beschäftigt werden. (C)

Warschau. Zwei Mädchen von Wüstlingen entführt. Vorgestern beim Morgengrauen wurde der auf dem Platz Teatralny wachstehende Polizist durch die Hilferufe einer Frau aus einer vorüberfahrenden Autodrosche aufmerksam gemacht. Als das Auto auf den Anruf des Polizisten nicht hielt, wurde der nächste Polizeiposten verständigt, der das Auto zum Stehen brachte. In dem Auto befand sich ein junges Mädchen in Begleitung eines Mannes. Nach dem Po-

lizeikommissariat gebracht, erzählte das Mädchen unter Schluchzen, daß sie am Abend vorher mit ihrer Freundin während eines Spazierganges in Bielany die Bekanntschaft zweier junger Männer gemacht habe die sie anstatt zu der Straßenbahn in einen Wald führten, wo bereits fünf andere Männer warteten. Unter Drohungen wurden nun die armen Mädchen der Reihe nach vergewaltigt. Diese Orgien dauerten bis zum Tagesanbruch. Gegen Morgen wollte einer der Männer das Mädchen zu sich nach Hause nehmen, doch nur durch ihre lauten Hilferufe gelang es ihr, die Aufmerksamkeit der Polizisten auf sich zu lenken. In dem Verhafteten wurde der bereits für ähnliche Vergehen gesuchte Alexander Ksienzopolski festgestellt. Ueber das Los des anderen Mädchens ist nichts bekannt.

Sosnowice. Ein 20jähriger Bandit ermordet drei Personen. In der Nacht vom 13. zum 14. August hörte die 57jährige Inhaberin eines Ladens an der Dembowskastraße 46 in Sosnowice, Agnieszka Matusia, im Laden ein Geräusch. Sie ging deshalb in den Laden, um nach dem Rechten zu sehen. Als sie jedoch den Laden betrat, stürzte sich ein dort befindlicher Dieb auf die Frau und veretzte ihr mit einem Bajonett neun Stiche, wovon der letztere tödlich war. Auf das entstandene Geräusch kam auch der Gatte der Gemordeten, ein unbeholfener Greis, herbei. Ein starker Hieb des Banditen legte den Greis als Leiche nieder. Das Unglück wollte es, daß in diesem Moment auch die Tochter der Eheleute in den Laden trat. Der Bandit warf sich nun auf diese, erfaßte sie an der Kehle und begann sie zu würgen. Darauf warf er das Mädchen auf ein Bett und wickelte den Kopf in ein Kissen ein, so daß das Mädchen vollends erstickte. Der Bandit hatte, um ruhiger arbeiten zu können, vorher die Schuhe ausgezogen. Er ließ nun die bereits vorbereitete Beute wie auch seine Schuhe und Mütze zurück und flüchtete. Durch Zufall erkannte einer der Untersuchungsbeamten, daß die Schuhe des Banditen auf dieselbe Art repariert waren, wie die seinen. Man begab sich deshalb zu dem Schuhmacher und der erkannte die Schuhe als die einem in dem Mordhause wohnenden jungen Mann gehörend an. Es ist dies der 20jährige Michal Pietrusiak, der flüchtig ist.

Wilna. Schweres Autounglück. Auf dem Wege zwischen Ormiany und Wilna fuhr ein vollbesetzter Autobus in voller Fahrt auf eine Telegraphensäule auf. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert und begrub unter sich 15 Insassen. 5 Personen erlitten schwere Verletzungen, während die übrigen mit leichten Verletzungen davorkamen.

Kurze Nachrichten.

Stausend Hektar Wald in Frankreich niedergebrannt. Die großen Waldbrände in den Departements Alpes-Maritimes und Bac haben gestern den Kulminationspunkt erreicht. Tausend Personen sind verbrannt. Stausend Hektar Wald sind dem Brande zum Opfer gefallen. Auch auf Korsika sind die Schäden der Waldbrände ungeheuer und dürften die Summe von 10 Millionen Franken übersteigen. Viele Farmen und Wohnhäuser sind niedergebrannt. Ein großer Eifenbohrer mit Röhre ist verbrannt.

ROMAN VON HANS LAND DIE SINGENDE HAND

Daisy nickte. „Mir geht es gerade umgekehrt! Wahre Schauer packen mich an, Daisy, als ich die Schwelle dieses Hauses betreten überschritt.“

„Aber weshalb denn nur, Irmgard?“

„Ach — du — wir kehrten zurück auf den alten Schauplatz der Begebenheiten. Hier werden die alten Gespenster und Schatten wach. Hier — in dieser Ecke küßte mich Wartenberg zum ersten Male. Hier, von diesem Fenster aus sehe ich das Glasdach seiner Werkstatt, unter dem die Angel ihn traf. Ich lehne mich zurück nach unserem stillen Vergehen. Nach der Geborgenheit, die wir dort genossen. Ich fürchte — sie kehrt nicht wieder, und die Vergangenheit wird jetzt lebendig. Klopft an diese Tür, sagt uns aus unserem schönen Frieden. Mir ist so angst!“

Daisy freudevolle Irmgards blaßes Gesicht.

Du siehst Gespenster. Sag' sie fort! Niemand — du wirst es sehen, wird euch hier die Ruhe stören.“

Es war im Dachgeschoß des Dahlemer Hauses für Nolf ein ganz getrenntes Quartier eingerichtet worden. Schlaf-, Musikzimmer und Bad. Dort oben sollte er ungestört arbeiten und studieren. Decken und Wände waren schalldicht gemacht worden, so daß die Eltern unten in ihren Räumen von Nolfs Violinstudien nichts zu hören brauchten, wenigstens gleich Irmgard nicht ungerne dem silbernen Klange der Geige lauschten. Sie wurde die Stimme dieses Hauses, das nun einen werdenden und wachsenden beerberate — wie von schönem jungem Leben erfüllt schien.

Gleich am zweiten Tage der Uebersiedlung erhielt Nolf von Annemarie Schring diesen Brief aus Krummhübel:

„Ach, lieber Nolf, ich hatte ja genau gewußt, daß es hier so werden würde, wenn Du fortgingst. Aber so schrecklich hatte ich mir die Vereinsamung doch nicht vorgestellt. Es ist alles wie ausgestorben. Papa und Walter empfinden das genau wie ich. Wir sind alle drei ganz melancholisch geworden.“

Weitern sagte Walter: „Sieh, wie tief die Nebel und Wolken über den Kamn und die Berge herabhängen. Jetzt haben sie das Gewaldhaus ganz unsichtbar gemacht und eingeschüttelt. Mir ist wohl, wenn ich es nicht sehe. Es tut mir gar zu weh, daß es jetzt leer ist.“ Oh — wie ich das nachfühle! Ach, Nolf, ich fürchte, unsere schönste Zeit ist dahin. Welch herrliche Kinderjahre haben wir hier gehabt! Jetzt

wird uns das Leben ganz auseinanderbringen. Ich fürchte das so. Du wirst im Glanze sein und sehr berühmt. Die Menschen werden Dich umschmeicheln und vermöhen, und wenn Du auf weiten Reisen durch die Welt deinen Ruhm jaden und finden wirst, dann kann es gar nicht ausbleiben, daß du uns alle hier ganz vergißt. Aber ich will das nicht. Ich wehre mich dagegen. Ich werde darum kämpfen, in Deine Sphäre zu kommen um Dir — wenigstens geistig — nahe zu bleiben. Ich habe mir in diesen Nächten, da ich vor Tränen wenig Schlaf fand, einen Plan gemacht. Ich werde nicht Medizin studieren. Es lockt mich nicht mehr. Will auch das Abiturium nicht mehr machen. Nein, ich folge Deinem Beispiel und werde mich der Musik zu. Ich küßte mich Dir dann näher. Ich habe noch nicht gewagt, Vati davon etwas zu sagen. Aber ich zweifle nicht, daß er meinen Ideen zustimmen wird. Er ist ja so gut — wünscht sich nichts anderes, als daß wir, seine Kinder, froh und zufrieden sein sollen.“

Nun habe ich mir das so ausgedacht, daß ich in Breslau mich als Pianistin prüfen lasse und den Versuch mache, Aufnahme in die Hochschule für Musik zu finden. Ich glaube, ich erreiche das. Dann will ich in Breslau meine Ausbildung zur Klavierkünstlerin bis zur Konsertriere durchmachen. Mir schwebt etwas Bescheidenes vor. Deine Begleiterin am Flügel auf den Konzerten zu werden. Ich weiß wohl, daß ein Künstler, wie Du einer werden wirst, meist mit Orchesterbegleitung spielen wird. Aber — es wird sich auf deinen Reisen schon ergeben, daß Du einen Pianisten brauchst — in Orien, die kein ebenbürtiges Orchester haben. Das ich doch gestern, daß zum Beispiel Burmeister seine japanische Tournee mit dem Pianisten Baradas unternommen hat. Warum soll das nicht auch mit uns möglich sein? Ich bin entschlossen, meine Musikstudien ganz auf dieses Ziel hin anzulegen, und bitte Dich, zu diesem Zwecke mich stets darüber auf dem Laufenden zu halten, welche Gegenstände Du studierst. Dann werde ich die Klavierbegleitung einüben, so daß ich Dein Repertoire beherrsche und zu Deiner Verfügung bereit bin. Du wirst mich auslachen. Mich eine Träumerin schelten. Aber Du wirst mich nicht hindern, diesen Weg zu gehen. Er lockt mich unwiderstehlich. Dein Vater hat uns — Walter und mir — mehrfach versprochen, wir sollten beide als Medizinstudierende bei Euch in Dahlem wohnen. Natürlich war das herrlich gewesen. Aber da ich Dir nun auf den Wegen der Musik nachgehe, so sehe ich ein, das ist unmöglich, daß ich bei Euch in Dahlem als werdende Pianistin wohne. Zwei Musikbestimmte in einer Villa — das kann ich Deinen Eltern nicht zumuten. Ich wähle Breslau als Ort meiner Ausbildung, weil mir dort Vati und Walter leichter erreichbar sind als in Berlin und noch aus einem anderen Grunde. Ich werde meine Studien gesammelt betreiben, wenn ich nicht in Deiner unmittelbaren Nähe bin. Schreibe mir gleich, was Du von meinen Plänen hältst, und ob es Dich freuen würde, mit mir auf diese Weise zusammen zu arbeiten. Erst, wenn ich

weiß, wie Du hierüber denkst, will ich meinen Plan dem Vater darlegen. Weist Du, Nolf, wenn Du zustimmst, mir ein bißchen Hoffnung macht auf dieses spätere Zusammenwirken, dann läne ich leichter über die Trennung von Dir hinweg, die mich jetzt so unglücklich macht. Dann hätte ich ein Ziel vor Augen, für das zu arbeiten, mich ganz ausfüllen, mit neuem Mut befeelen würde.

Sprich auch mit Deinen Eltern darüber. Laß sie meinen Brief lesen und teile mir bald mit, wie Ihr darüber denkt. Das alles sind bis heute ja nur Hoffnungen. Denn es kann mir zustoen, daß man in Breslau meine Anlagen als zu gering beurteilen, mir die Aufnahme in die Hochschule versagen könnte. Und falls dieses Unheil nicht entrate, so könnte mich das andere treffen, daß Dir mein Talent nicht genügt. Das alles weiß ich wohl. Und doch — ich muß es wagen! Denn dies ist der einzige Weg, auf dem ich Glück und Freude mir zu gewinnen hoffe. Antworte gleich, Nolf. Denn Du taunst Dir denken, daß Dein Bescheid für mich viel bedeutet.

Ich grüße Euch drei von ganzem Herzen Annemarie.“

Nolf eilte mit diesem Brief zu seiner Mutter. Sie las ihn und lächelte. „Was meinst du, Nolf, zu Annemaries Entscheidung?“

„Mutti, ich glaube, sie erreicht es. Sie hat starke Anlagen — großen Fleiß!“

Irmgard lachte jetzt teils über den sachmännischen Ernst, mit dem ihr Junge sein Urteil abgab. Mehr aber noch über seine Sachlichkeit. Das Menschliche des Falles schien ihn gar nicht zu beschäftigen.

„Ich frage nicht, Nolf, ob sie es erreicht, deine Begleiterin zu werden. Ich möchte wissen, was du zu diesem Entschluß an sich sagst!“

(Fortsetzung folgt.)

Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung deines Blattes.

Darum wirb!

Als Geisel bei chinesischen Räubern.

Banditentum mit kaufmännischer Organisation. — Die „Opiumsteuer“. — Sonderbare Hüter des Geistes.

Ein amerikanischer Gelehrter, Dr. Howard, Professor der Augenheilkunde an der medizinischen Fakultät der Reichsuniversität Peking, war vor einiger Zeit auf einer Reise in der mandchurischen Provinz Heilungiang von chinesischen Räubern angegriffen und in die Berge verschleppt worden. Zehn Wochen lang befand er sich in der Gewalt der von dem Räuberhauptmann Hai Feng angeführten Hungheubanden. Diese chinesischen Banditen haben ihren Namen Hungheubanden (Notbärte) den russischen Räubern entlehnt, die im 18. und 19. Jahrhundert die chinesischen Aufstiege in Sibirien überfielen und brandschatzten. Hai Feng hatte für die Freilassung seines amerikanischen Gefangenen zunächst 50 000 Dollars verlangt, eine Forderung, die er schließlich auf 10 000 Dollars ermäßigte, nicht ohne anzudeuten, daß Dr. Howard erschossen werden würde, wenn das Geld nicht binnen zehn Tagen in seinem Besitz sei. Aber auch nach Ablauf dieser Frist

konnten sich die Räuber nicht entschließen, ihre Drohung auszuführen.

Da sie es für klüger hielten, den Gefangenen als Geisel zu behalten, um ihn im Notfall freizulassen und sich damit Straflosigkeit zu sichern. Auch war der Räuberhauptmann schließlich zur Einsicht gekommen, daß die Anwesenheit eines Arztes im Lager für ihn wertvoller war als der Besitz des Geldes. Durch die Verzögerung war jedenfalls den Freunden des Gefangenen Zeit gegeben, ihren ganzen Einfluß bei den Befehlshabern der zur Unterdrückung des Räuberunweins in der Provinz aufzubotenen chinesischen Truppen geltend zu machen, und sie hatten auch den Erfolg, daß Dr. Howard nach zehnwöchiger Gefangenschaft in Freiheit gesetzt wurde.

Der amerikanische Arzt hat in seinem Buch „Zehn Wochen unter chinesischen Räubern“ über seine Erlebnisse einen fesselnden Bericht erstattet. Besonders charakteristisch sind zwei Episoden, die auf die in der Mandchurien herrschende Anarchie ein helles Licht werfen. „Ein aufsehenerregendes Erlebnis“, so schreibt der amerikanische Arzt, „bildete das Eintreffen des Opiumsammlers der Bande im Lager. Zu den Vorgesetzten dieses Räubers gehörte es, bei den Bauern des Bezirks die „Opiumsteuer“ einzutreiben. Seinem Bericht entnahm ich, daß die Bande eine richtige kaufmännische Organisation mit einem ausgedehnten Beamtenpersonal, Bankverbindungen und einem eigenen System des Buchführungs- und Rechnungswesens besaß. Der Opiumsammler war von einem Kuli begleitet, der zwei Körbe trug. Ihnen entnahm der Steuererheber 274 Unzen rohen Opiums. Jede Unze hatte die Größe eines Hühnerauges und war in Delpapier eingewickelt. Neger und Wut malten sich in den Gesichtern der Räuber, als sie das färgliche Ergebnis der Sammlung erblickten. Der Sammler aber

ließ sich durch das Geschrei und die Drohungen nicht einschüchtern.

Er hob die Hand auf und gebot Ruhe, um sich dann über die Gründe seines geringen Erfolges zu verbreiten. Vor ihm war nämlich ein Trupp regulärer Soldaten zur Brandschatzung des Bezirks eingetroffen und hatte gedroht, die Wohnplatzungen der Bauern zu vernichten, wenn er nicht das erforderte, was er forderte. Um sich vor völligem Ruin zu schützen, waren die Bauern in Verhandlungen mit den Soldaten eingetreten. Schließlich hatten sie sich bereit erklärt, den „Hütern des Geistes“ die Hälfte der Wohnorte zu überlassen und ihnen darüber hinaus noch einen Anteil an dem Opium zu versprechen, das später geerntet würde. Verfolgt, erschöpft und in der Furcht, von den Soldaten umzingelt zu werden, mußte sich so der Sammler mit seiner geringen Ausbeute begnügen und schleunigst das Weite suchen. Die Meldung, daß die Soldaten ihm auf den Ferien seien, veranlaßte die Räuber, mit ihren Gefangenen — es befand sich darunter noch ein Chinese namens Chu, der früher in chinesischen Hafenstädten als Schiffsagent tätig war — die Flucht zu ergreifen. Unter unerhörten Strapazen und Mühen gelang es der Bande, sich in die Berge der Provinz Kirin durchzuschlagen. Der Marsch war furchtbar, und ich hatte reichlich Gelegenheit, mich dabei von der teuflischen Bestialität der Räuber zu überzeugen. Zwei Mitglieder der Bande hatten schlapp gemacht, und wir mußten im strömenden Regen lange Zeit auf sie warten. Schließlich traf der eine Hungheube in völlig erschöpftem Zustand ein.

Au seinem totbleichem Gesicht und den peisenden, leuchtenden Augen.

erkannte ich, daß er sich im Zustande bedenklicher Herzschwäche befand. Der Führer machte ihm in größter Seelenruhe klar, daß es wohl das Beste sei, wenn er seine Lage beschließen würde. Der bleiche, nach Luft schnappende Hungheube hatte verstanden. Ohne ein Wort der Erwiderung schleppte er sich zum Fluß und verschwand dort im Schilf. Bald darauf knallte ein Schuß, der uns darüber belehrte, daß der Bandit dem Rat seines Vorgesetzten nachgegeben war.

Ein schlimmeres Schicksal war dem armen Chu vorbehalten. Nur mit dem Aufgebot seiner letzten Kraft konnte er dem Trupp folgen. Der Befehlshaber ließ halt machen und befahl, eine Art und einen Spaten herbeizuschaffen. Dann ließ er einen der Leute ein Grab ausheben. Chu hatte sich auf den Boden niedergeworfen, da er sich nicht mehr auf den Füßen halten konnte. Als das Grab fertig war, befahl der Hauptmann dem Gefangenen, sich hineinzulegen, und als sich der Zitternde weigerte, hob er ihn auf und beförderte ihn mit einem Fußtritt in das Grab. Ich hatte noch immer geglaubt, alle diese Vorbereitungen geschähen nur zu dem Zweck, dem Gefangenen einen Schrecken einzujagen. Aber bald mußte ich erkennen, daß es den Banditen blutig ernst war, und ich fand den Wut, dem Räuberhauptmann in den Arm zu fallen, als dieser die Art zum Schlege aufhob. Der Mann starrte mich an, als ob ich verrückt geworden sei, und forderte mich auf, zurückzutreten. Er hob wieder die Art, und ich wandte den Kopf weg, um nicht sehen zu müssen, was zu hören meinen Ohren nicht erspart blieb. Zehnmal hörte ich das Krachen des von der Art getroffenen Schädels. Als ich mich umwandte, sah ich an Stelle des Grabes einen Erdbügel. Chu war auf Nimmerwiederkehr verschwunden.

Berlin will um die ganze Welt sprechen.

Der drahtlose Verkehr wird ausgebaut.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind Vorbereitungen im Gange, um außer mit Buenos Aires auch mit anderen ausländischen Hauptstädten von Berlin aus drahtlose Gespräche zu führen, so daß die Zeit nicht mehr fern sein dürfte, da um die ganze Welt gesprochen werden kann.

Bei der Deutschen Telefunken A.-G. ist ein neuer Kurzwellensender für Buenos Aires in Auftrag gegeben worden, so daß man voraussichtlich schon in kurzer Zeit, sobald der Sender aufgestellt gefunden hat, mit den Gegenprechern von Buenos Aires aus wird beginnen können.

Die Schuld der Eltern.

Vor kurzem ging eine grauenregende Meldung durch die Zeitungen: In einem französischen Orte hatte ein Vater seinem kleinen Kinde, das in einem unbewachten Augenblick einen Tausendfrankenschein zerrissen hatte, beide Hände abgehakt: das Kind ist darauf an seinen Wunden gestorben. Diese Meldung, die das Herz führender Eltern erschüttern muß, ist weit mehr als nur ein Bericht über

die unerhörte Grausamkeit eines Vaters,

der sich in seiner Wut nicht zu beherrschen vermochte. Der Fall ist in erzieherischer Hinsicht von größter Bedeutung. Es genügt doch nicht, sich zu entrüsten über die Barbarei, daß ein Vater sein eigenes Kind verstümmelt und tötet. Das Tragische ist, daß der Vater womöglich selbst die Ursache des Unglücks gewesen ist: er hat unbedacht den Tausendfrankenschein auf den Tisch gelegt und sich keine Gedanken darüber gemacht, daß das unwissende Kind in seinem Spiel auch nach dem Geldschein langen könnte. Das aber tat das Kind gerade, und als es den Tausendfrankenschein in der Hand hatte, da war ihm dieser nichts anderes als ein Stückchen Papier, wie es deren schon viele Male in der Hand gehabt hat. Und es zerriß die Banknote so, als wenn es nur ein wertloses Papierschnitzelchen gewesen wäre. Wie konnte das spielende Kind wissen, daß es den ihm erreichbaren Schein nicht in die Hand nehmen und zerreißeln dürfte, und wie konnte in seinem Kindergehirnen auch nur die leiseste Vorstellung von dem Werte des Scheins bestehen? Doppelt schuldig also der Vater, der in furchtbarer Gefühlsaufwallung sein Kind tötete, obwohl er selbst es erst hat „schuldig“ werden lassen!

Glücklicherweise ereignen sich solche Tragödien sehr selten. Aber wie oft kommt es doch vor, daß die Eltern ihre Kinder bestrafen für etwas, dessen sie sich selbst schuldig fühlen müssen. Da nimmt das Kind die Tintenflasche vom Tisch herunter und verüht ihren Inhalt auf Fußboden und Möbel. Es nimmt die herumliegende Schere und schneidet in Decken und Möbelbezüge oder Gardinen Dreiecke und Löcher. Es framt aus dem unverschlossenen Bücherschrank ein paar Bücher heraus und zerreißt die Einbände, oder nimmt aus dem offenstehenden Küchenschrank Geschirr heraus, das seinen kleinen Händen entgleitet und in hundert Scherben zerbricht. Wie oft ereignet es sich, daß den Kindern Streichhölzer in die Hände fallen, mit denen sie sich selbst, ihre Mitmenschen und das Haus in Gefahr bringen, oder daß sie ein Messer erwischen und nicht nur sich selbst damit verletzen, sondern auch an Möbeln und dergleichen mehr herumherschneiden.

In der ersten Erregung über solche Vorfälle schlägt so manche Mutter, so mancher Vater das Kind und versucht mit diesem Mittel, dem Kinde „die Unarten anzutreiben.“ Oder die Mütter wollen nachher, wenn das Unheil geschehen ist, den Kleinen „Lebensweisheiten“ einprägen, etwa: Messer, Gabel, Schere, Nadel dürfen kleine Kinder nicht... Wieviel einfacher und besser ist es aber, es gar

nicht erst so weit kommen zu lassen,

indem man nichts liegen läßt, was unwissende Kinder nicht haben dürfen, daß man nichts unverschlossen läßt, worin Kinder nichts zu suchen haben! Mit dem ihm innewohnenden Spieltrieb sucht das Kind alles, was ihm erreichbar ist, zum Spielzeug zu machen. Es fehlt ihm dabei natürlich die Erfahrung und Einsicht, was dazu geeignet und erlaubt ist. Die Spielhandlungen der Kinder haben mit Vernunft und Ueberlegung meist sehr wenig zu tun; sie sind durchweg Instinkthandlungen. Darum müssen die Mütter, oder besser: die Eltern müssen für ihre kleinen Kinder denken. Sie müssen das verbergen oder verschließen, was ihre Kinder nicht als Spielzeug haben dürfen; sie müssen es verhindern, daß ihre Kinder Gelegenheit haben, Unheil anzurichten.

Möge jener französische Vater, dessen Dasein immer von der Schuld belastet sein wird, in einer Zornauswallung sein Kind getötet zu haben, allen Eltern eine Warnung sein, ihre Kinder nicht unnützlich in Gefahr und Verführung zu bringen. Und möchten sich zuweilen die Eltern nur eingestehen, daß sie gegenüber ihren Kindern nicht unfehlbar sind!

Die täglich steigende Auflage der „Lodzer Volkszeitung“

ist die beste Kritik für den Wert der Zeitung.

Worauf beruht dieser Erfolg?

Das schaffende Volk aller Berufsweige hat klar erkannt, daß die „Lodzer Volkszeitung“ das einzige Blatt ist, das ohne Rücksicht auf einzelne Interessengruppen die Allgemeininteressen der Hand- und Kopfarbeiter vertritt. Durch diese Tatsache ist die „Lodzer Volkszeitung“

der Anwalt des Volkes

Die „Lodzer Volkszeitung“

ist das Sprachorgan des schaffenden Volkes, ist die geistige Kampfwaaffe aller Arbeitenden, ist die Tribüne der öffentlichen Meinung des Volkes, ist das Verbindungsglied im Kampf gegen jede Reaktion, ist die unbestechliche Anklägerin gegen jegliche Korruption, ist Führerin in allen sozialen Kämpfen.

Wollen Sie Schritt halten

mit dem Tempo unserer Zeit, über alles Notwendige und Wissenswerte unterrichtet sein, auf dem Gebiete der Politik, Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft, Film, Sport usw.,

dann dürfen Sie nicht stillstehen,

sondern müssen planmäßig die Zeitung verfolgen, die Ihre Interessen wahrnimmt und schützt.

Allen Interessenten

stellen wir gegen Einsendung der Adresse drei Tage gratis die „Lodzer Volkszeitung“ ins Haus zu.

Die „Lodzer Volkszeitung“ ist die billigste deutsche Tageszeitung und kostet nur 4,20 Zl. monatlich.

„Lodzer Volkszeitung“

Petrikauer 109, Tel. 38-90.

Die Kunstmalerin und ihre Liebesabenteuer.

Der arme Student und die drei reichen Freunde. — Man lebte herrlich und in Freuden. — Ein jähes Ende.

Vor einem Berliner Schöffengericht hatte sich eine 20jährige bildhübsche Kunstmalerin wegen Diebstahls zu verantworten. Ihre Taten streiften knapp am Schürgericht vorbei. Die Angeklagte ist die Tochter eines Essener Fabrikanten und hat eine sorgfältige Erziehung im Kloster genossen. Zu ihrer künstlerischen Ausbildung als Malerin besuchte sie von ihrem 17. Lebensjahre an die Kunstakademie in München. Im Frühjahr war sie zur Fortbildung nach Berlin überfiedelt. Hier unterhielt sie nicht nur ein Liebesverhältnis zu einem Studenten, sondern sie knüpfte auch gleichzeitig engere Beziehungen zu drei reichen älteren Herren

an. Von ihnen zahlte ihr ein verheirateter Berliner Fabrikant nicht nur wöchentlich 700 Mark, er hinterließ der Freundin, als er mit seiner Frau eine mehrmonatliche Auslandsreise unternahm, auch einen Scheck in beträchtlicher Höhe.

Ausgerüstet mit dieser Summe bezog sie mit ihrem Herzogsfreund, dem Studenten, in einer Pension am Kurfürstendamm eine Flucht von Zimmern und lebte herrlich und in Freuden, bis das Geld in kurzer Zeit alle war. Dann verschwand sie und fand bei einem anderen reichen Freund, einem Willensbesitzer in Bad Pyrmont, Unterkunft. In ihrer Begleitung befand sich auch hier der Student, der mit ihr im Hotel Zimmer an Zimmer wohnte. Bei einem der nächsten Schäferstündchen in der Villa mißte sie dem älteren Herrn ein Betäubungsmittel in den Wein und entwendete ihm im Schlafe eine größere Summe. Auch die Schlüssel nahm sie an sich. Mit ihrer Hilfe staltete der Student der Villa einen Besuch ab und eignete sich einen wertvollen Herrenspeer an,

während der Besitzer mit dem Mädchen im Kurpark lustwandelte.

Mit der Deute fuhr das Paar zurück nach Berlin. Als auch dieses Geld verjubelt war, mußte der dritte ältere Freund, der in Rathenow beheimatet ist, dran glauben. Sie staltete auch ihm einen Besuch ab, sorgte auch bei ihm für einen festen und tiefen Schlaf, und als er wieder erwachte, fehlte ihm vom Finger ein Brillantring im Werte von 2000 Mark. Statt dessen entdeckte er hinter einemilde ein Fläschchen, dessen Inhalt eine morphiumhaltige Flüssigkeit war. Dieser dritte Freund traf das Mädchen nach einiger Zeit in Berlin und ließ sie verhaften. Vor Gericht war die Angeklagte geständig, weigerte sich aber, den Namen ihres Herzogsfreundes zu nennen. Das Gericht ließ äußere Milde walten und erkannte lediglich auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft und Bewährung einer Bewährungsfrist für den Rest der Strafe.

Eine peinliche Neuerscheinung.

Der Gotha der Unehelichen.

In Wien wird jetzt ein neuartiger Gothaer Almanach erscheinen. Die Zeitschrift: „Forschungen und Mitteilungen des österreichischen Instituts für Genealogie, Familienrecht und Wappenkunde“ kündigt in der letzten Nummer an, daß der österreichische Genealoge Dr. Höflinger unter dem Titel „Der Gotha der unehelichen Kinder“ ein Buch geschrieben habe, das demnächst erscheinen werde. Das Buch wird sich mit jenen Nachkommen der europäischen Fürstentümer und aristokratischen Familien befassen, die aus einer morganatischen Ehe oder „Refrance“ hervorgegangen oder gar unehelich geboren sind. Es wurden von mehreren Seiten Schritte unternommen, um das Erscheinen zu verhindern.

Von einem Juge getötet. Auf einem Bahnübergang bei Weiher (Baden) wurden gestern nacht zwei Männer vom Juge erfaßt und getötet. Die Ursache des Unfalls konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Bivisektion statt Hinrichtung?

Was ist verwerflicher? — Der Vorschlag eines französischen Arztes an das Parlament.

Mit einem eigenartigen Vorschlag ist der französische Arzt Dr. G. Saint Paul an die Öffentlichkeit getreten. Die Hinrichtung eines Verbrechers, die kürzlich in Paris vollzogen wurde, gab ihm Anlaß, den Mitgliedern der französischen Deputiertenkammer eine Denkschrift zu überfenden, in der der Verfasser die Ansicht vertrat, daß jedem zum Tode Verurteilten die Freiheit gelassen werden müsse, zwischen dem Fallbeil oder dem wissenschaftlichen Laboratorium zu wählen. Man solle ihm einfach die Frage vorlegen: Du sollst selbst sagen, was du vorziehst.

Wenn du dich für die Guillotine entscheidest, so kannst du der Gesellschaft, der du Schaden zugefügt hast, nicht mehr nützen. Wenn du dagegen das Laboratorium wählst und dich damit einverstanden erklärst, daß die von der Wissenschaft gemachten Entdeckungen an deinem Körper auf ihren praktischen Wert erprobt werden, so wirst du dich dadurch bei deinen Mitmenschen wieder in Ehren bringen können, ja, du hast sogar Aussicht, daß, wenn du die Versuche überlebst, die Gesellschaft dir eines Tages Gnade erwelken wird. Zur Unterstützung seines Vorschlages weist Dr. Saint Paul darauf hin, daß gegenwärtig eine Reihe von wissenschaftlichen Experimenten überhaupt nicht ausgeführt werden kann, weil es an Prüfungsmaterial fehlt, denn der praktische Beweis der Heilwirkung neuerentdecker Behandlungsmethoden kann, wie beispielsweise im Falle des Krebses, nur durch den Versuch am menschlichen Körper erbracht werden.

Bestellschein

auf die

„Lodzer Volkszeitung“

Hiermit bestelle ich die „Lodzer Volkszeitung“ zur sofortigen Lieferung zum Preise von 3loty 4.20 monatlich.

Name _____

Wohnort _____

Straße u. Hausnummer _____

Werber _____

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Entsprechend dem Beschluß der Parteibehörden findet alljährlich im Sommer ein großes Gartenfest statt, welches den Zweck hat, das Zusammengehörigkeitsgefühl der werktätigen deutschen Bevölkerung zu heben. In diesem Jahre findet das

erste große Partei-Gartenfest

am Sonntag, den 21. August 1. J., im prächtigen Seilerschen Garten in Konstantynow statt.

Im Programm:

Ausmarsch um 1.30 Uhr nachmittags sämtlicher Ortsgruppendelegationen und der Mitgliedschaft mit den Fahnen unter Vorantritt des Orchesters von der Schweiferschen Fabrik aus nach dem Festplatz.

Ansprache des Parteivorstandes über die Bedeutung der Organisation und der Zusammenarbeit der werktätigen Deutschen.

Massenchorgesänge der Männerchöre und der gemischten Chöre des Jugendbundes sowie Einzeloorträge der Männersektionen und der Ortsgruppen des Jugendbundes.

Ringkampf. Französl. Ringkampfkonkurrenz, ausgeführt von der Ringersektion der Ortsgruppe Lodz-Süd.

Fünfkampf des Jugendbundes der Deutschen Soz. Arbeitspartei, arrangiert von der Ortsgruppe Lodz-Nord: 1) 100-Meterlauf, 2) Weitsprung, 3) Hochsprung, 4) Kugelstoßen, 5) Speer- oder Dreisprung.

Gartenkonzert der bekannten Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Chojnacki.

Pyramiden am Abend bei bengalischer Beleuchtung des Konstantynower Turnvereins.

Tanz auf dem Podium.

Scheibenschießen für Damen und Herren. — Hahnslagen. — Glücksrad. — Kinderumzug. — Reichsbesichtigtes Büfett. — Die Rolle des Wirtes hat die Konstantynower Ortsgruppe übernommen.

Beginn des Festes 2 Uhr nachmittags, doch ist der schöne Garten für Besucher bereits von 8 Uhr morgens an geöffnet. Für die Rückfahrt der Besucher ist Sorge getragen durch Einschaltung von Sonderfernügen.

Alle Parteimitglieder und Freunde unserer Bewegung ladet zu diesem großen Parteifeste ein

der Hauptvorstand der D. S. A. P.

Tagesneuigkeiten.

Die Arbeitslosigkeit wächst. In der laufenden Woche hat sich die Zahl der Arbeitslosen in einigen Städten der Wojewodschaft erhöht. In Radomsko und Umgebung hat die Zahl der Arbeitslosen um 150 Personen zugenommen, weil dort die Erdarbeiten beendet sind. Auch in Tomaszow hat sich die Zahl der Arbeitslosen vergrößert. Desgleichen ist die Zahl der Arbeitslosen in den anderen Städten der Wojewodschaft sowie in Lodz gestiegen.

Die Nacharbeit in den Bäckereien verboten. Bekanntlich kämpft der Verband der Bäckereiangehörten seit längerer Zeit für eine Aufhebung der Nacharbeit. Im Zusammenhang hiermit wurde dem Arbeitsministerium beschloffen habe, durch ein Gesetz die Nacharbeit in den Bäckereien zu verbieten. Dieses Verbot wird nicht nur die Bäckereiangehörten, sondern auch die Bäckereibesitzer verpflichten. Als Nacharbeit wird die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh angesehen und in Bäckereien, in denen in zwei Schichten gearbeitet wird, von 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh, bzw. von 10 Uhr abends bis 5 Uhr früh, je nach der Abmachung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das Arbeitsministerium wird im Sinne des neuen Gesetzes berechtigt sein, die Genehmigung zur Nacharbeit zu erteilen, wenn Vorräte für die Feiertage hergestellt werden sollen, oder wenn sich eine Stadt zeitweilig in einer kritischen Lage befinden sollte. In solchen Fällen wird jedoch die Arbeit im Höchstfalle um 4 Stunden täglich verlängert werden dürfen. In jedem einzelnen Falle wird der Bäckereibesitzer verpflichtet sein, den Arbeitsinspektor zu benachrichtigen und die Gründe anzugeben, die ihn dazu zwingen, in der Nacht zu arbeiten. (1)

Bestätigung der Staatsangehörigkeit für im Ausland lebende Polen. Das Lodzger Wojewodschaftsamt erhielt vom Innenministerium ein Rundschreiben in dem verfügt wird, daß auf den Auszügen aus den Büchern der ständigen Einwohnerschaft, die auf Wunsch der im Ausland lebenden Polen ausgestellt werden, ein besonderer Vermerk eingefügt werde, durch den die polnische Staatsangehörigkeit des Betreffenden bestätigt wird. Es ist nämlich wiederholt vorgekommen, daß im Ausland lebende Polen, die sich um einen Paß bemühen und sich zu diesem Zweck an die Inlandsbehörden wenden, nur einen Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohnerschaft erhalten. Diese Scheine sind entweder von den Verwaltungsbehörden gar nicht bestätigt, oder sie enthalten nur die Unterschrift und den Stempel. Den polnischen Auslandsvertretungen treten dadurch oft Zweifel auf, ob der Gesuchsteller polnischer Staatsbürger ist und ihm ein Paß ausgestellt werden kann. (1)

Willkürliche Steuereinschätzung. Die Kontrolleure der Finanzbehörden führen bei verschiedenen Firmen eine Kontrolle der Geschäftsbücher durch, um die Höhe der Einkommensteuer festzustellen. Dabei verfahren sie wie folgt: sie teilen die Summe der von der Firma zu zahlenden Steuer durch die Zahl der prozentuellen Anteile der Teilhaber, so daß sie gewöhnlich eine höhere Steuer erhalten, während das Einkommen im Verhältnis zum Gewinn des Unternehmens berechnet werden muß. Die industriellen und kaufmännischen Organisationen haben daher beschloffen, sich an den Präses der Finanzkammer mit der Bitte zu wenden, den Kontrolleuren diesbezügliche Aufklärungen zu erteilen. (1)

Drei Abteilungen des Regierungskommissariats sollen in zwei Wochen an verschiedenen Punkten der Stadt eröffnet werden, damit der Zentrale ein Teil der Arbeit abgenommen werde. Nach der Eröffnung dieser Abteilungen, die am 1. September erfolgen dürfte, wird der Kampf mit den antisozialen Zuständen auf den Hausgrundstücken mit aller Energie wieder aufgenommen werden, und zwar mit Hilfe der Polizei, die von Zeit zu Zeit Revisionen in den Häusern und auf den Höfen vornehmen wird. (1)

Eine Abteilung für Wahlfragen im Magistrat. Der Magistrat hat einen Auftrag der Wojewodschaft erhalten, ein ständiges Wahlbüro beim Magistrat zu organisieren. Dieses Büro soll zum Ziele haben, einen Ausweis der Wähler sowohl zu den gesetzgebenden wie auch zu den kommunalen Körperschaften zur Einsichtnahme bereit zu halten sowie Wahllisten auszuarbeiten, aus denen auch alle Abänderungen, die im Zusammenhang mit der Bewegung der Bevölkerung entstehen, ersichtlich sein sollen. Das Büro wurde im Kabinett des verstorbenen Präsidenten Cynarski eingerichtet. (1)

Zur Förderung der Warenausfuhr. Der Exportverband der polnischen Textilindustrie hat seinerzeit der Regierung Vorschläge zur Hebung der Warenausfuhr nach dem Auslande unterbreitet und auf die Notwendigkeit hingewiesen, in verschiedenen Ländern, wie China, Japan, Indien, Australien usw. konsularisch-diplomatische Vertretungen zu errichten, von denen eine zielbewusste wirtschaftliche Propaganda ausgehen sollte. Diese Stellen müßten allerdings durch Personen besetzt werden, die der Aufgabe gewachsen sind. Die Regierung hat sich diesen Vorschlägen der Exporteure geneigt gezeigt, und schon in nächster Zeit sollen derartige Vertretungen in Ägypten, China, Australien, Indien und Persien errichtet werden. Die erforderlichen Summen sollen bereits in das Staatsbudget für das Jahr 1928/1929 eingestellt werden. (1)

Steigender Textilwarenumsatz in Deutschland. Der Reichsbund des Textilhandelsgewerkschaften stellt auf Grund einer Erhebung fest, daß der Textilumsatz im Monat Juni 115,9 Prozent des Umsatzes im Juni 1926 und 105,6 Prozent des Umsatzes im Juni 1925 ausmacht. Die Umsatzkurve für das erste Halbjahr 1927 zeigt für fast alle Textilien eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Die Steigerung des Textilumsatzes ist angesichts der Wirtschaftslage nur natürlich. Auf ihr beruht auch in erster Linie die gegenwärtige Konjunktur in der Textilindustrie. Die Feststellungen des Textilhandelsgewerkschaften sind deshalb auch von grundsätzlicher Bedeutung. Die Belebung der Wirtschaft steigerte das Einkommen der Bevölkerung. Das vermehrte Lohn Einkommen wirkt, wie die Erhebung des Textilhandelsgewerkschaften zeigt, befruchtend auf wichtige Wirtschaftszweige. Damit ist wohl die Frage, ob erhöhte Löhne sich wirklich dauernd wirtschaftsbefruchtend auswirken, restlos bejaht.

Zulassung von Lodzger Pfandbriefen auf der Warschauer Börse. Wie wir bereits berichteten, hat der Kreditverein in seiner letzten Sitzung beschloffen, wieder an die Mitglieder, die Hausbesitzer sind, Kredite auszufolgen. In Ausführung dieses Beschlusses wurden bereits Kredite in Höhe von 200000 Zloty ausbezahlt. Auf diese Anleihe hat der Kreditverein Sprozentige Pfandbriefe in den Umlauf gesetzt. Da diese bisher auf der Börse nicht notiert wurden, hatten sie keinen offiziellen Verkaufswert. Gestern erhielt der Kreditverein die Nachricht, daß diese Pfandbriefe ab Dienstag, den 16. d. M., auf der Warschauer Börse notiert werden. Die ersten Transaktionen wurden zu

einem Preise von 76 abgeschlossen, d. h. um einen Punkt niedriger als die Pfandbriefe des Warschauer Kreditvereins. (1)

Die Kohle wird teurer. Die polnische Kohlenkommission, der alle polnische Gruben angehören, hat beschloffen, vom 1. September an die den Großhändlern eingeräumten Erleichterungen wieder aufzuheben, sowie den Kredit einzuschränken. Dieser Schritt wird ungewiss zu einer Verteuerung der Kohle führen.

Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Scharlach. Infolge des sich nähernden Herbstes wurde eine energische Vorbeugungsaktion eingeleitet, die das Verbreiten dieser Krankheit verhindern soll. Die Sanitätsämter erhielten Anordnungen, jeden Scharlachfall zu notieren und den Kranken zu isolieren. In den letzten Tagen wurden die Nachtschle einer strengen Kontrolle unterzogen, wobei viele Impfungen vorgenommen wurden. (1)

Vorläufig keine Verlängerung der Straßenbahn bis zu den Stadtgrenzen. In einer der letzten gemeinsamen Sitzungen der Straßenbahngesellschaften brachte Vizestadtpräsident Wojewudzki die Angelegenheit der Verlängerung der Straßenbahnlinien bis zu den Grenzen, zu denen gegenwärtig die Zufuhrbahnen führen, zur Sprache. Es erwies sich, daß sowohl die Straßenbahn- wie die Zufuhrbahngesellschaft grundsätzlich nichts gegen diesen Vorschlag einzuwenden haben, der zur Bequemlichkeit der Einwohner dienen soll. Jedoch geben beide Teile vor, daß die Verwirklichung dieses Planes mit Verlusten für ihre Interessen verknüpft sind. Insbesondere wies die Direktion der Straßenbahngesellschaft darauf hin, daß bei einer Verlängerung ihrer Linien laut dem Vorschlage des Magistrats ihr Budget leiden würde. Infolgedessen wurde beschloffen, daß Vertreter der beiden Parteien sich nach Warschau begeben sollen, wo die Experten die Pläne untersuchen und die Art und Weise ihrer Realisierung bestimmen sollen, ohne daß dabei die Interessen eines der Teile in Mitleidenschaft gezogen würden. (b/p)

Die Verteilung der Preise für das Sternschießen der Ortsgruppe Lodz-Zentrum während des Gartenfestes in der Sielanka findet am Freitag, den 19. d. M., um 7 Uhr abends, im Parteilokale, Petrikauerstraße 109, statt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Epstein, Petrikauer 225, M. Bartoszewski, Petrikauer 95, M. Rosenblum, Cegielniana 12, Gorko's Erben, Wschodnia 54, J. Kopywiski, Nowomiejska 15.

Belehrung der Jugend über Verkehrsgefahren. Die vielen Straßenunfälle in großen Städten haben verschiedene Zeitungen veranlaßt, von Zeit zu Zeit durch einfache Zeichnungen das richtige Verhalten auf der Straße zu veranschaulichen. Man hat längst gute Erfahrungen auch damit gemacht, die Schulfugend durch Polizei über Verkehrsmaßnahmen aufklären zu lassen. Es wird an Ort und Stelle, wie es z. B. in Berlin gewesen ist, Unterricht mit praktischer Ausführung des vorher Erklärten gegeben. Man will auf diese Art die Verkehrsgefahren für die Jugend verringern. Uns scheint diese Methode wichtig und anwendbar auch für Lodz zu sein, besonders dann, wenn der Unterricht durch die Polizei schon vorher in der Schule vorbereitet ist, z. B. durch Anschauungstafeln für Belehrungen über Verkehrsgefahren der Jugend auf der Straße. Solche Anschauungstafeln brauchten für die Schulen in Lodz, die sie untereinander auszutauschen hätten, nur in einigen Exemplaren vorhanden zu sein.

Berurteilung einer Rabenmutter. Als der Arbeiter Stefan Kowalczyk am 30. Mai d. J. zur Arbeit ging, betrat er in der Petrikauer 64 den Abort.

Dort hörte er das Stöhnen einer Frau und das Schreien eines Kindes. Er ging zu dem Hauswächter Matuszewski, dem er seine Wahrnehmung mitteilte. Beide begaben sich dann zusammen nach dem Abort und erbrachen kurz entschlossen die Tür und stellten fest, daß sich in dem Abteil eine Frau befand, die niederkam und die das Kind in die Senkgrube warf. Man benachrichtigte die Polizei, die die Frau verhaftete. Auf dem Kommissariat stellte sich heraus, daß es sich um das Dienstmädchen Anna Schelga aus dem Dorfe Goszowicz handelte. Das Kind wurde von der Feuerwehr herausgezogen, doch war es bereits tot. Gestern hatte sich nun die Schelga vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten, wo sie erklärte, das Kind sei ihr aus der Hand geglitten. Sie habe nicht die Absicht gehabt, es zu töten. Das Gericht verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis und zum Verlust der Rechte. (1)

Ein Fest des deutschen werktätigen Volkes.

Das am kommenden Sonntag in Konstantynow stattfindende große Gartenfest der D. S. A. P. dürfte sich, sollte das Wetter günstig sein, zweifellos zu einem Fest des werktätigen deutschen Volkes aus Lodz und Umgebung gestalten. Die bei den verschiedenen Darbietungen zahlreichen Mitwirkenden aus den verschiedenen Ortsgruppen geben schon allein die Gewähr, daß dieses Fest aus dem Rahmen der üblichen Veranstaltungen heraus-treten wird. Es wird zu einem Ereignis für die deutschen Werktätigen werden. Das vielseitige und gebiegene Programm wird jedem Besucher etwas bieten, das sein Interesse besonders in Anspruch nehmen wird, denn „Wer vieles bringt, bringt jedem etwas.“ Der niedrig bemessene Eintrittspreis dürfte den Besuch dieses Festes einen jedem ermöglichen.

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 8. Tag.
(Ohne Gewähr.)

- 50 000 Zl. auf Nr. 18 735.
- 25 000 Zl. auf Nr. 30 378.
- 15 000 Zl. auf Nr. 4412.
- 10 000 Zl. auf Nr. Nr. 7525 35641.
- 5000 Zl. auf Nr. 12082.
- 3000 Zl. auf Nr. Nr. 5704 27043 32098 38339.
- 2000 Zl. auf Nr. Nr. 3034 16837 16605 61190 70387.
- 1000 Zl. auf Nr. Nr. 4403 10698 13062 22062 49750
- 54169 65043 68351 72537 82522 9319 94638 101260 104371
- 600 Zl. auf Nr. Nr. 3795 7695 33251 33715 47629 47711
- 47711 47728 61307 63005 65848 67222 78011 88079 93350 101532 104354.
- 500 Zl. auf Nr. Nr. 661 931 4617 22175 35446 36813
- 56891 64199 66219 68139 71133 73841 76342 79520 82290 88338 94434 97140.
- 400 Zl. auf Nr. Nr. 2325 3275 3803 5299 6293 11474
- 12777 14699 17010 17402 18279 18781 19763 24227 25119 25999

31447 34535 34922 45096 46269 47574 49792 54731 56119 57274
59808 61614 62258 62548 62695 63657 68464 69790 73077 75699
76239 76418 77797 81745 84191 90171 92402 93641 97757 98155
98621 99502 99945 100704.

Sport.

Der augenblickliche Stand der Lodzger Verbandsmeisterschaft.

Wie bekannt, wird außer der Ligameisterschaft auch noch die Verbandsmeisterschaft in den einzelnen Fußballzentren ausgetragen. Die 3 D. P. N.-Meisterschaft stellt sich im Lodzger Verbandsverbande wie folgt dar: Widzew führt mit 9 Punkten, vor W. K. S. — 7 Pkt. Widzew hat bereits sämtliche Spiele hinter sich, während W. K. S. noch ein Spiel auszutragen hat. Die übrigen Vereine, also Prozna und Union besitzen je 1 Punkt. Im Falle W. K. S. das noch auszuschlagende Spiel für sich entscheidet, so wird Widzew mit W. K. S. zum dritten Mal um den Titel eines Lodzger P. 3 P. N.-Meisters antreten müssen. c—s.

Das diesjährige Radrennen um den Wanderpreis der Stadt Lodz. Die Strecke beträgt 100 Km.

Am kommenden Sonntag, den 21. September, findet das zweite Wanderpreisrennen um den Wanderpokal statt. Das Rennen beginnt um 8 Uhr morgens. Start und Ziel ist Kazywie. Für dieses Rennen haben sich unter anderen bereits folgende Fahrer gemeldet: Walinski, Klossowicz, Niescher, Schönrod usw. c—s.

Das Rattowitzer Tennisturnier.

In den nächsten Tagen beginnt in Rattowitz ein internationales Tennisturnier, zu dem sich bereits eine ganze Anzahl bekannter polnischer Tennisgrößen unter anderen auch der polnische Tennismeister, der Lodzger Georg Stolarow, sowie der vorjährige Meister Czetwertynski gemeldet haben. Auch das Ausland wird stark vertreten sein. Gemeldet sind bereits Prenn, Hübnerich, Baumgarten, Breuner, Berger und andere. c—s.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Männerchor. Heute, Freitag, den 19. August, Punkt 8 Uhr abends, findet die übliche Gesangsstunde statt. Anlässlich des Festes in Konstantynow wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Sänger gebeten. Der Vorstand.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Am Sonntag, den 21. d. M., findet in Konstantynow im Seilerischen Garten das erste große Parteifest der D. S. A. P. statt, an dem sämtliche Ortsgruppen mit

ihren Fahnen teilnehmen werden. Die Ortsgruppen versammeln sich in der Schweifertischen Fabrik, von wo aus sich der Zug um 1 30 Uhr nach dem Festplatz in Bewegung setzen wird. Die Veranstaltung ist als ein großes Volksfest der werktätigen deutschen Bevölkerung gedacht. Es ist daher erwünscht, daß die Ortsgruppen recht zahlreich aufmarschieren. Der Vorstand der Ortsgruppe fordert hierdurch seine Mitglieder zur regen Teilnahme an dem Feste auf. Die Abfahrt aus Lodz erfolgt mit der Konstantynower Fernbahn um 12 45 Uhr. Der Vorstand.

Achtung! Sängerschöre aller Ortsgruppen der Partei und Jugend!

Die Generalproben für das Fest in Konstantynow am Sonntag, den 21. August, finden im Seilerischen Garten in Konstantynow statt. Für Männerchöre um 10 Uhr, für gemischte Chöre um 11 Uhr vormittags. Es wird gebeten, zu den Proben zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Jugendbund

der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Ausflug nach Konstantynow. Am Sonntag, den 21. August, findet in Konstantynow das große Fest statt, wo sich Jugend und Eltern aus allen Ortsgruppen der Partei zusammen finden werden. Für die Fußgänger ist der Sammelpunkt Konstantiner Straße an der Haltestelle der Konstantynower Zufuhrbahn. Abmarsch Punkt 6 Uhr. Für Fahrende Sammelpunkt dortselbst. Abfahrt 8 Uhr.

Lodz Süd. Morgen, Sonnabend, den 20. August, von 6 bis 8 Uhr abends, wird im Parteilokale, Bednarska 10, Genosse Klose Beiträge entgegennehmen. Dasselbst werden sämtliche Auskünfte erteilt. Wer bis zum 30. September d. J. die Beiträge nicht entrichtet, geht seiner Mitgliedschaft verloren.

Warschauer Börse.

| Dollar | 17 August 18. August | 8.91 | 17. August 18. August |
|---------|----------------------|--------|-----------------------|
| Belgien | 124.51 | — | Prag 26.51 26.51 |
| Holland | 353.15 | 358.48 | Zürich 172.50 172.45 |
| London | 43.49 | 43.48 | Italien 48.75 48.47 |
| Newyork | 8.93 | 8.93 | Wien 125.93 125.48 |
| Paris | 35.07 | 35.06 | |

Auslandsnotierungen des Golds.

Am 18 August vorher für 100 Netto Gold:

| London | 43.50 | Bangiz | 57.63—57.17 |
|----------------|-------------|----------------|-------------|
| Zürich | 58.00 | Auszahlung auf | |
| Berlin | 46.75—47.15 | Warschau | 57.56—57.70 |
| Auszahlung auf | | Wien, Sueds | 79.14—79.42 |
| Warschau | 46.85—47.05 | Santnoten | 79.14—79.42 |
| Rattowitz | 46.85—47.05 | Prag | 877.12 |
| Bolsa | 46.85—47.05 | | |

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kul. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.



Heute: Großes Doppelprogramm!
1. „Am Fusse des Galgens“ 2. „Das Opfer der Nacht“

Gewaltiges Drama, das ergreifend ein rasendes Weib sowie die Tragik des Gatten schildert, der dem Geliebten-Verschreiber auf dessen halbschweifischer Flucht nachjagt. In der Hauptrolle der geniale Tragik **Conrad Veidt**

Preise der Plätze: von 50 Gr. bis 1.50. Beginn der Vorstellungen um 5.30, Sonnabends um 4 Uhr, Sonntags um 3 Uhr. Zu jedem Billett des ersten und zweiten Platzes werden **unentgeltliche Prämien-Kupons** zugegeben. Die für die Verlosung bestimmten Gegenstände sind im Lokale des Kinos ausgestellt.

Deutsches Knaben- und Mädchen-Gymnasium zu Lodz
Aleje Kosciuszki 65. — Tel. 41-78.

Anmeldungen für die Vorschulklassen.
Aufnahmepriifungen
am 1. und 2. September 27 um 8 Uhr früh.
Vorzuzeigen sind Taufschein und Impfschein.

Miejski Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokiclańskiej)
Od wtorku, dnia 19, do poniedziałku, dnia 22 sierpnia 1927 r. wł.

Początek seansów dla dorosł. codz o g. 18.45 i 20.45 (w soboty i niedziele o g. 16.45, 18.45 i 20.45)

CHLUBA KOMPANJI
Komedia w 10 częściach.
W roli głównej: Reinhold Schünzel.
Nad program: Sladem Amundsen — 2 akty.
Początek seansów dla młodzieży codz. o g. 15 i 16.45 (w soboty i niedziele o godz. 13.15 i 15 p.p.)

Przygoda
Dramat w 8 częściach według powieści JACKA LONDONA.
Nad program: Farca w 2 aktach.
Wpoczekalniali kina codz. do g. 22 audycje radiofoniczne Geny miejsce dla młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr. „ „ „ dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

Funkwinkel.
Freitag, den 19. August.

Polen
Warschau 1111 m 10,5 kW 12 Zeitzeichen, Wetter- und Pressedienst, Bekanntmachungen; 15 Wirtschaftsnachrichten; 17 Kinderstunde; 17.50 Bekanntmachungen; 18 Nachmittagskonzert; 19 Pressedienst; 19.15 Verschiedenes; 19.35 L. Chrabowski: „Körperfunktion der Schüler“; 20 Landwirtschaftsbericht; 20.30 Abendkonzert; 22 Wetterdienst, Zeitzeichen, Bekanntmachungen, Pressedienst.
Wolen 270,3 m 1,5 kW 14 Kurze; 17.30 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.15 Wirtschaftsplauderei; 19.40 Wirtschaftsbericht; 20 Konzert; 22 Pfadfinderplauderei; 22.20 Tanzmusik.
Krajan 422 m 1,5 kW 17.25 Kinderstunde; 19 bis 19.55 Vorträge; 20 Sportbericht.

Ausland
Berlin 489,3 m 9 kW 17 Konzert; 20.30 Konzert; 22.30 Kommers.
Breslau 315,8 m 10 kW 16.30 Operetten-Plaudermittag; 21.10 Verdi-Puccini.
Königswusterhausen 1250 m 18 kW 6 Gymnastik; 16 „Ueber Pilze und Pilzergiftungen“; 17 „Die Bedeutung der Isolierstoffe für die weitere Elektrifizierung“; 18.55 „Philosophierende Gespräche“; 20.30 Uebertragung von Berlin.
Langenberg 468,8 m 60 kW 13.10 Mittagskonzert; 16.30 Jugendfunk; 17.30 Teemusik; 18.30 Frauenfunk; 20 Arbeiterstunde; 20.20 Kaiser: „Der mutige Seefahrer“.
München 535,7 m 12 kW 20.30 Uebertragung aus dem Residenztheater Salzburg.
Frankfurt 428,6 m 10 kW 19 Verdi: „Otello“.
Königsberg 329,7 m 4 kW 20.30 Wagner: „Der fliegende Holländer“.
Hamburg 394,7 m 9 kW 20 Mecklenburger Abend.
Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 20 Donizetti: „Die Regimentstochter“.
Moskau, Romintern 1450 m 12 kW 20.30 Konzert.
London 210 361,4 m 3 kW 20 Puccini: „La Boheme“.
Rom 449 m 3 kW 21.10 Carabella: Don, „Gill mit den grünen Strümpfen“.

Männer-gesangverein „Concordia“, Lodz.
Am Sonntag, den 21. August, veranstaltet unser Verein ein **Sternschiessen** auf dem Platz, gegenüber unserem Vereinslokale, Kilinstlego 138, und anschließend ein **gemütliches Beisammensein**, mit verschiedenen Zerstreungen, im Vereinslokale, Kilinstlego 145, wozu alle unsere Mitglieder, Mitglieder befreundeter Vereine, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins herzlichst einladet **der Vorstand.**
Beginn des Schießens Punkt 2 Uhr nachmittags. 695

Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches auch kochen kann, wird für den Haushalt **gesucht.**
Mit Zeugnissen zu melden Glowna 56, im Spiegelgeschäft. 951
Ein ehrliches, strebbares **Mädchen** wird **per sofort gesucht.** Kopernika 10, W. 7, von 7 bis 9 Uhr. 966

Kordweber können sich melden
Brzozowa 8. 954

Turnverein „Dombrowa“
Zuflynskastr. 17.
Am Sonntag, d. 21. August:
Großes Sternschießen mit darauffolgendem **Tanz.** Beginn 2 Uhr nachmittag. 939 **Die Verwaltung.**

Zwei Burschen
zum **Zeitungsaustragen sofort gesucht.** Zu melden in der Administration ds. Bl. von 5 bis 6 nachmittags. 961